

Presseinformation

Fachliche Bewertung der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg zu den beiden Nachweisen der Wolfsfähe GW2407f am 6. und 9. Januar 2023 in der Gemeinde Münstertal, LK Breisgau-Hochschwarzwald

Wie ordnen wir die Zuwanderung des Wolfes ein?

Seit im Jahr 2000 erstmals wieder ein Wolfspaar in Deutschland Welpen zur Welt gebracht hat, entwickelt sich die Situation des Wolfes stetig weiter. In allen Regionen Deutschlands ist seither mit der Zuwanderung einzelner Wölfe aus anderen Regionen Deutschlands, aber auch aus dem Ausland zu rechnen. Im Monitoringjahr 2021/2022 wurden in Deutschland 161 Wolfsrudel, 43 Paare und 21 territoriale Einzeltiere dokumentiert.

Bereits seit vielen Jahren wird auch in Baden-Württemberg damit gerechnet, dass nicht nur männliche Wölfe zuwandern und es zu Paar- und Rudelbildungen kommen wird. Aus fachlicher Sicht war es nur eine Frage der Zeit, bis die erste Wolfsfähe nachgewiesen wird.

Was wissen wir über die Herkunft der Fähe?

Die Wolfsfähe GW2407f (Haplotyp HW01) wurde im Oktober 2021 erstmals in ihrem Heimatterritorium Billenhagen in Mecklenburg-Vorpommern genetisch nachgewiesen. Vermutlich ist das Tier im Jahr 2021 geboren. Im Jahr 2022 wurde diese Wolfsfähe dann in Hessen bei Spangenberg genetisch über einen Losungsfund nachgewiesen. Anschließend folgten im Januar 2023 die Nachweise an gerissenen Ziegen im Münstertal in Baden-Württemberg.

Was wissen wir über das Wanderverhalten der Fähe GW2407f und von Wölfen allgemein?

Die Wolfsfähe GW2407f hat eine Strecke von mindestens 800 km zurückgelegt, um außerhalb ihres Elternterritoriums ein Territorium zu etablieren. Wölfe – sowohl Männchen als auch Weibchen – können auf ihren Wanderungen sehr große Strecken zurücklegen. Einzelne dokumentierte Fälle von besenderten Wölfen weisen Strecken von mehreren hundert bis weit über tausend Kilometer nach. Aus verschiedenen Regionen Europas könnten daher auch jederzeit Wölfe nach Baden-Württemberg wandern. Die Bereitschaft große Strecken von mehreren hundert



Kilometern zurückzulegen, um ein geeignetes Territorium für die Rudelbildung zu etablieren, ist sowohl bei männlichen als auch bei weiblichen Wölfen groß.

Bleibt die Fähe GW2407f hier?

Ob sich die Wolfsfähe GW2407f noch in der Region aufhält oder ob sie durch diese Region nur durchzieht, lässt sich nicht voraussagen. Darüber können nur weitere genetische Nachweise Aufschluss geben. Die Wolfsfähe hat auf ihrem Weg durch das Bundesgebiet bereits verschiedene Wolfsterritorien durchquert, offensichtlich ohne sesshaft zu werden.

Wird es im Südschwarzwald nun zur Rudelbildung kommen?

Es ist möglich, dass die Fähe im Südschwarzwald auf einen der beiden territorialen Wolfsrüden stößt und mit ihm ein territoriales Paar bildet. In diesem Fall ist damit zu rechnen, dass es im folgenden Frühsommer Nachwuchs geben wird. Wilde Wölfe verpaaren sich in der Regel im Februar/März und bringen im April/Anfang Mai etwa vier bis sechs Welpen zur Welt.

Territoriale Wölfe markieren ihr Territorium mit Urin und Kot. Zudem signalisieren sie über Distanzen auch akustisch, also heulend, anderen Wölfen ihre Präsenz. Im Südschwarzwald müsste die Fähe GW2407f also nicht direkt auf einen der Rüden stoßen, sondern bemerken, dass sich in der Region bereits ein männlicher Wolf befindet.

Alternativ kann es sein, dass die Wölfin die Region nur durchquert, auf keinen potenziellen Partner stößt und ihre Wanderung außerhalb Baden-Württembergs fortsetzt. Unabhängig von diesem Individuum ist weiterhin mit der Zuwanderung von Einzelwölfen – auch Fähen – in den Schwarzwald zu rechnen. Eine Rudelbildung in absehbarer Zeit ist daher ohnehin wahrscheinlich.

Wie läuft das Monitoring der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt weiter?

Das Monitoring wird vor dem Hintergrund dieser Nachweise auf regionaler Ebene verstärkt, mit dem Ziel eine längere Anwesenheit und eine mögliche Paarbildung zweier Wölfe feststellen zu können. Neben der Suche nach Spuren oder Losung ist vor allem der Einsatz von Wildkameras für das Wolfsmonitoring sinnvoll. Entscheidend ist generell eine gute Zusammenarbeit mit lokalen Ansprechpersonen, die das Monitoring aktiv unterstützen können.

Was bedeutet das für Herdenschutz?

Durch die Anwesenheit von Wölfen besteht generell das Risiko, dass ungeschützte Nutztiere gerissen werden. Daher sollte in Gebieten mit sesshaften Wölfen wie dem Südschwarzwald der Herdenschutz auch präventiv umgesetzt werden. Dieser stellt die beste Maßnahme dar, um



Schäden an Nutztieren zu vermeiden. Die Wirksamkeit von Herdenschutzmaßnahmen ist in der Regel unabhängig davon, ob diese bei einem einzelnen Wolf oder mehreren Wölfen eingesetzt werden. Herdenschutz wird dringend empfohlen bei den am meisten gefährdeten Nutztierarten: Schafen, Ziegen und Gatterwild. Bei diesen drei Tierarten ist der umgesetzte Grundschutz Voraussetzung für Ausgleichszahlungen, wenn Tiere durch einen Wolf gerissen werden.

Weitere Informationen

<https://www.fva-bw.de/wolf>

<https://um.baden-wuerttemberg.de/wolf>

Kontakt/Impressum

Forstliche Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg
FVA-Wildtierinstitut
Arbeitsbereich Luchs und Wolf

Wonnhaldestr. 4, 79100 Freiburg i. Br.
Tel.: (0761) 4018 – 0

www.fva-bw.de/abteilungen/wildtierinstitut/luchs-wolf

